# Eröffnung von Prof. Walter Kriha und Prof. Dr. Alexander Roos

(Walter Kriha) Liebe Besucherinnen und Besucher des 6. Accessibility Days hier an der HdM, im Saal oder draußen im Internet, ich heiße Sie sehr herzlich Willkommen. Mein Name ist Walter Kriha. Ich bin ein Freund und Kollege von Professor Zimmermann. Ich unterstütze ihn heute in der Moderation.

Ich werde versuchen, wenn Sie Fragen haben, zu Ihnen hochzukommen mit dem Mikrofon. Dann können Sie die Fragen auch an den Stream weitergeben und dass die Leute draußen am Stream das auch hören. Und umgekehrt, hereinkommende Fragen werde ich verlesen.

Unser Programm wird hier gleich sichtbar sein auf dem Beamer. Ich möchte kurz etwas dazu sagen. Es ist nicht mein erster Accessibility Day. Ich hatte das Gefühl, dass es vielleicht unser modernster ist, als ich das Programm gesehen habe. Wir schauen mehr nach vorne dieses Mal. Metaverse und Smart Home als Schlagworte – die Möglichkeiten mehr zu erkunden und nicht nur über die Barrieren zu diskutieren. Das Gefühl hatte ich bei der Durchsicht des Programmes und einiger Folien.

Das Programm ist sehr vielfältig. Es gibt einige Pausen mit der Möglichkeit, die Stände zu sehen. Da gibt es noch Kurzvorstellung, was wir dort sehen können. Vor der Pause gibt es die Grußnoten und die Ideen zum zukünftigen Wohnen in der alternden Bevölkerung. Dann geht es nach der Pause um Metaverse. Das klingt ganz wild. Was kann da auf uns warten? Es ist der Versuch, in die Zukunft zu blicken und das mit Fragen der Barrierefreiheit und Selbstbestimmung in der Zukunft zu verbinden. Am Ende eines meiner Lieblingsthemen: Viele wissen, dass ich mit dem Gaming an der Hochschule verbunden bin. Damit werden wir uns auseinandersetzen, wie es beim Gaming mit der Barrierefreiheit aussieht.

Am Ende haben wir eine Podiumsdiskussion, an der Sie sich intensiv beteiligen dürfen. Das war der kurze Überblick. Ich gebe weiter an unseren Rektor, Professor Dr. Alexander Roos, den ich hier sehr herzlich begrüße. Mit ihm habe ich gestern zufälligerweise über Smart Home und Wohnen im Alter längere Zeit diskutiert. Das passt heute perfekt.

(Alexander Roos) Vielen Dank! Gestern haben wir altersbedingt über das Thema diskutiert. Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, ein herzliches Willkommen von mir! Die Unterüberschrift heißt „Inklusiveres Design schafft soziale Verantwortung, Smart Cities und Smart Homes für ein selbstbestimmtes Leben.“

Smart City, dazu habe ich vor einigen Jahren eine Promotion betreut. Im Nachgang fiel mir auf: Die Fokussierung war bisher auf Mobilitätsthemen – Infrastruktur, Verfügbarkeit in Städten, Informatisierung, Elektrisierung von Städten. Heute haben wir einen anderen Aspekt, der gehört integral zum Thema „Smart Cities“. Zum Thema „Smart Homes“ haben wir uns gestern unterhalten. Auch ein Ansatz, der schon viele Jahre von der Industrie verfolgt wird. Kollege Zimmermann macht in diesem Bereich schon viele Jahre Forschung mit anderen Aspekten.

Der berühmte ältere Mensch, der stürzt und auf dem Boden liegt, da ist es wichtig, dass das jemand mitbekommt. Und hier kann uns die Technologie helfen. Es wird alle von uns betreffen. Da ist die Lebensphase mit der Frage: Kannst du noch selbstbestimmt Leben oder inwieweit bist du abhängig von anderen? Das ist heute ein Punkt. Aber auch das Thema „Leben mit Behinderung“ und wie wir damit umgehen, wie ermöglichen wir Zugänge physischer Art, aber auch Zugang zu Information.

Es geht auch um die Chancen, Kollege Kriha hatte schon gesagt, es heute besser zu machen. Als Hochschule der Medien sind wir ein guter Ort, denn es interessiert uns in vielfacher Weise, nicht nur den Kollegen Zimmermann, der zu dem Thema immer wieder forscht. Das Thema berührt uns immer wieder. Das Thema „barrierefreier Informationszugang“ ist ein uraltes Thema unseres Bibliotheksstudiengangs. Das Thema hier – Serviceroboter – wie sollen sie uns künftig begegnen? Sie werden uns begegnen, da bin ich mir sicher, es hat mit Demographie zu tun. Demographische Entwicklungen werden heute auch noch Thema sein. Wenn die Menschen nicht da sind, werden es irgendwo die Roboter sein. Wie wollen wir, dass sie uns begegnen – oder auch nicht, dass sie uns begegnen? Es wird ein spannendes Thema, bei dem die Hochschule unterwegs ist, wie Android soll der Robot sein, der uns versorgt. Oder auch wie „nicht android“.

Auch das Thema Informieren, Journalismus bei uns, das aufgerufen ist, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen. Ich könnte noch eine lange Liste machen. Aber ich denke, die Hochschule der Medien passt sehr gut zum Thema und umgekehrt.

Wir haben gestern auch ein bisschen zum Thema Smart Home gesponnen. Kollege Kriha hat das wunderschöne Wort der „digitalen Ruine“ geprägt, die wir hinterlassen. Wir gehören beide zur Generation der Bastler. Wir basteln gerne. Unsere Häuser sind entsprechend auch mit allen digitalen Gimmicks versehen. Aber selbst, wenn man es weglässt, die digitale Komplexität, die heute ein Smart Home umfasst, von der Steuerung der Heizung zur PV-Anlage auf dem Dach, die möglichst den Strom in das Hybrid-Auto oder E-Auto unter bestimmten Rahmenbedingungen liefern soll, und wenn der Sonnenschein nicht gegeben ist, eben auch nicht. Es macht uns sehr viel Spaß das zu erkunden und das zu basteln.

Wir haben überlegt, wann kommt vielleicht der Altersabschnitt, wo man sagt, alles stürzt zusammen, das wird uns alles zu viel. Wo steht dann die digitale Ruine, die wir verursacht haben? Und wer hilft uns daraus wieder raus?

Es geht darum zu sagen, dass es uns in irgendeiner Form alle betreffen wird – früher oder später. Daher macht es viel Sinn, dass man überlegt, mit welchen Konzepten wir da etwas leisten können, wie können wir die Welt und das Leben darin verbessern? Es gibt ein wichtiger Begriff darin, nämlich „by Design“. Frau Kollegin Grimm ist im Bereich Medienethik unterwegs und hat es genannt „Ethik by Design“. Zuerst habe ich mich gefragt, was das ist. In der Zwischenzeit halte ich das für einen total coolen und wichtigen Begriff.

Wenn es um so etwas wie autonomes Fahren geht, sollte man nicht danach überlegen, was man tun kann, um die Technologie in den Griff zu bekommen, sondern vorher überlegen, wie man es in die Entwürfe und das Design und das Entstehen einer Dienstleistung oder

eines Produkts einbinden kann. Es macht Sinn, sich über inklusives Design Gedanken zu machen, es gleich einzubinden, wenn man die Denklogik gleich mitdenkt und nicht im Nachgang daran rum macht.

Ein paar Gedanken zu diesem Thema. Ich möchte die Experten gar nicht abhalten. Ich freue mich sehr, dass Sie hierhergekommen sind und dass wir uns darüber austauschen können. Das berühmte „Meeting of Minds“, die Hauptaufgabe einer Hochschulen, das zu sein: ein Ort, wo man sich austauschen kann und Probleme diskutieren aber vor allen Dingen auch Lösungsansätze diskutieren und in die Wege leiten kann. Das wollen wir sein als Hochschule. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben überhaupt.

Danke an die Organisatoren\*innen und die Sprecherinnen und Sprecher, die heute zu uns gekommen sind, um uns zu bereichern. Ich wünsche eine spannende Veranstaltung. Dankeschön!

(Walter Kriha) Vielen Dank unserem Rektor für die Grußworte. Das Stichwort „Organisation“ war gefallen. Dazu kann ich sagen: Organisiert ist der Day hier in erster Linie von Professor Gottfried Zimmermann und seinem großen Team dahinter. Ohne das ginge gar nichts. Und es ist gesponsert von AccessibleEU, die sich in der Gründungsphase und Festigungsphase befindet. Vielen Dank für die Unterstützung von Seiten der EU!